

# S Ü D A M E R I K A - „ von Kolumbien bis Feuerland “ -

## Unsere Reiseroute in Teil VI :

### Bolivien – Paraguay - Brasilien - Iguacu

Steckte eine Südamerikareise noch vor wenigen Jahrzehnten voller Strapazen, Abenteuer und Gefahren, so tragen heute die modernen Verkehrsmittel zu unserer Bequemlichkeit bei.

Zur Bewältigung dieses so großen Reiseprogramms – später auch durch Nordamerika - und Erreichung aller unserer **ausgewählten Ziele** benötigten wir in jeweils längeren Etappen insgesamt **10 Jahre**.

Nachfolgend werde ich anhand von einigen **Reiseberichten** - unter **AMERIKA** bereits eingestellt - versuchen, **SIE/Dich** an der so interessanten, aber auch zum Teil abenteuerlichen Reise entlang der „**Panamericana**“ teilnehmen zu lassen.

Betrachten wir nun die Landschaft, die Lebensbedingungen und die Wesensart dieser rund **423 Mio** Bewohner **Südamerikas**, die in einer großartigen aber auch gnadenlosen Natur leben, deren Lebensraum eineinhalbmal so groß wie Europa ist.



**Südamerika** ist der Kontinent der Kolibris und Kakteen, der Kleinkamele, wie Lamas, Alpacas und fast ausgestorbenen graziilen Vicunas im Hochland, der Affen, Schlangen, Jaguare und Krokodile im Urwald, der Strauße, Eulen und Füchse in der Pampa.



Über den **Gipfeln der einsamen Schneeberge** zieht der majestätische Kondor seine ruhigen Kreise. Von der **Karibik** bis **Feuerland** erstreckt sich über 9000 km die längste Gebirgskette der Welt, **die Anden**. In der südlichen Hälfte breitet sich östlich der **Andenkette** eine große Tiefebene aus.

In **Teil VI** dieser Berichte geht es von **Bolivien** über **Paraguay** zu den **Iguazu-Wasserfällen** in **Brasilien** und am Ende als letztes Ziel der Reise nach **Rio de Janeiro**, wo wir mit einem kurzen Badeaufenthalt diese Reise **beenden** werden.

Unser Start in **La Paz**, Flug über die **Anden** und **Zwischenlandung** in **Asuncion** der Hauptstadt von **Paraguay**



Erleichtert, die „Höhe“ mit ihren beschwerlichen Umständen (nach 2 Wochen) hinter uns gelassen zu haben, war ein neuerlicher „Schwung“ in die Gruppe gekommen.

Alle waren wieder ausgerastet und froh, wieder in uns ähnlichen Klimaverhältnissen aufhältig zu sein.



Wir besuchten das Regierungsviertel mit dem Sitz des Präsidenten, umrundeten den Hafen und erfreuten uns an den blühenden **Jacaranda-Bäumen** am Hauptplatz der Stadt. Wir wären gerne länger geblieben, doch die Rundfahrt endete bereits am Flughafen von **Asuncion**, da unser Flug nach **Foz de Iguazu** in Kürze erfolgte.



Nach dieser kurzen Orientierungsrunde in **Asuncion**, ging es anschließend weiter zu einem weiteren Höhepunkt der Reise, nämlich zu den **Wasserfällen von Iguazu** (*Cataratas del Iguazú*), welche **2011** in die Liste der Sieben **Weltwunder der Natur** aufgenommen wurden.

Schon beim Anflug waren die Mäander des Flusses **Iguazu**, der sich **1320 km** lang träge durch die Regenwälder seinen Weg sucht, zu erkennen. Die so berühmten Wasserfälle zeigen sich an seinem Unterlauf, an der Grenze **Brasilien-Argentinien**.



Außerdem legte der Pilot einige extra „Schleifen“ für uns ein, wodurch, die auf der linken Seite sitzenden, bereits von oben die riesigen Wasserfälle erkennen konnten, die zweifellos eines der **größten Naturwunder der Erde** darstellen.



Nach den Landung erfolgte vorerst unser Transfer in dieses so tolle Hotel, direkt an den Fällen:



Natürlich sofort vor **zu den Fällen**, jedoch außer uns waren da noch **andere Besucher** da:



Werte Leser dieses Berichtes, ich erlaube mir nun festzustellen, dass alle, im Zuge unserer **Helikopter-Rundflüge** entstanden Fotos bereits „Zeitdokumente“, sind, da es **damals** noch erlaubt und möglich war, **d i r e k t** und **sehr t i e f** über die **Fälle** zu fliegen. In der Zwischenzeit wurde (vermutlich aus Sicherheitsgründen) angeordnet, dass die Flüge **mindestens** in einer Höhe von **250 m über Grund** erfolgen müssen.





Die Hinweisfeile im Bild bezeichnen den Standort der Besucher an der „Garganta del Diablo“ - dem „Teufelsrachen“.

### IGUAZU – „Die Rache des Schlangengottes“

Der Ort einer ebenso alten wie dramatischen Liebesgeschichte ist die großartigste natürliche Sehenswürdigkeit Brasiliens, die es allerdings mit Argentinien teilen muss. Sie liegt von **Sao Paulo 1000 km**, von **Rio de Janeiro 1500 km** in westlicher Richtung entfernt.

Durch dieses, zum Nationalpark erklärte, von den **Guarani-Indianern – „IGUAZU, großes Wasser“** genannte Urwaldgebiet, in dem es von Schmetterlingen und Vögel förmlich schwirrt, schiebt der **brasilianisch-argentinische Grenzfluss Iguazu** seine lehmig-gelben Fluten.

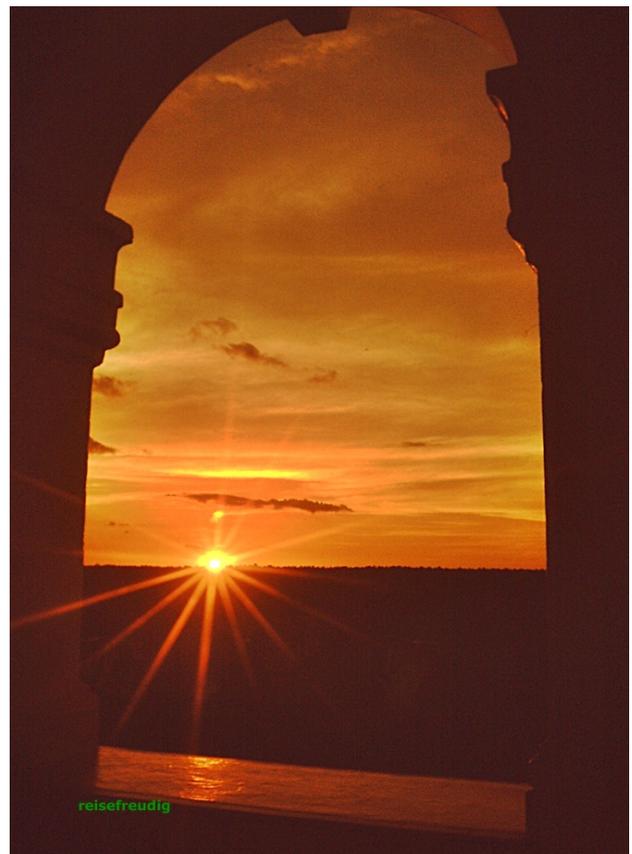


Der sichelförmige tektonische Bruch erstreckt sich über vier Kilometer. Über seinen Rand schießen pro Sekunde **1750 km<sup>3</sup> Wasser** in **20 großen und 200 kleinen Fällen**.

Eine **unerwartete Wildheit**, rings umgeben von der schönsten Naturkulisse mit Palmen, Orchideen und Tukanen.



Ein neuer Tag bricht an, „Inti“, die Sonne erscheint am Himmel über den Fällen. Heute wollen wir diese auf der **argentinischen Seite** besuchen.



Ein „Schlangenweg“ führt dazu bis zur „**Garganta del Diablo**“ - dann tut sich unvermittelt ein Abgrund auf. In gewaltigen, tonnenschweren Fontänen schießt das Wasser bogenförmig über den Rand, zerteilt sich, löst sich wie durch Zauberhand in glitzernd weiße Gischt auf und jagt in sich überstürzenden Wellen **74 m tief** in die „**Teufelschlucht**“.

In der Tiefe verwirbeln Turbulenzen die Gischt zu feinem Dunst; wie Nebel weht er aus der dunklen Schlucht, die Tag und Nacht von dumpfen **Donnern** erfüllt ist. Aber die Fotos von dieser Stelle sind beeindruckend.



## Wie diese Wasserfälle entstanden, erklärt diese Sage:

Der **Gott Tupa** hatte dieses **Paradies** den **Cainangues-Indianern** zugestanden, es sollte aber von seinem Sohn, dem Schlangengott **Mboy** bewacht werden. Dieser legte sich ins Flussbett.



Ahnungslos schwamm die liebeliche Häuptlingstochter **Naipi** im Fluss. **Mboy** erblickte sie und entbrannte aufs heftigste. **Naipi** wurde ihm versprochen, und alle waren zur Hochzeitsfeier geladen, so auch ein junger Krieger namens **Taroba**.

Aber gerade in den verliebte sich **Naipi** Hals über Kopf. Als die ganze Gesellschaft festlich berauscht darniederlag, schworen sich **Taroba** und **Naipi** ewige Liebe und flohen sogleich mit dem Kanu stromabwärts.



Das Klatschen des Paddels weckte **Mboy**. Er erkannte sofort die Lage, sprang vor Wut zu den Wolken und klatschte so gewaltig ins Flussbett zurück, dass der Boden barst, einen See bildete und das hereinstrudelnde Wasser die **Liebenden verschlang**.

**Naipi** wurde zur Strafe in einen Felsen verwandelt, rechts am Hauptfall, **Taroba** in einen Baum auf der gegenüberliegenden Seite, verdammt seine Geliebte immer sehen, aber nie berühren zu dürfen.

**Mboy** liegt weiterhin im Flussbett und ergötzt sich an der Pein der beiden. Gewiss, er liegt noch heute da – **nur sieht man ihn nicht** durch die Gischt, **und sein Lachen hört man nicht**, weil das Wasser so „**donnert**“.



**Iguazu** für jemanden zu beschreiben, der sich diesen Anblick noch nie vergegenwärtigen konnte, ist unmöglich. Die Ausmaße der Wasserfälle grenzen an Gigantomanie.

Wenn **Machu Picchu** (siehe Teil IV dieser Berichte) von mir als Höhepunkt einer steinernen Kultur genannt wurde, so muss ich noch im gleichen Atemzug **Iguazu** als natürlichen Höhepunkt der Reise bezeichnen.

Noch dazu erfuhren wir eine Steigerung, indem wir dort Helikopter-Rundflüge unternahmen, wo das betätigen des Kameraauslösers mit dem Start und das Abschalten, mit der Landung eine Einheit bildeten.

Dieser Blick von oben war einfach unbeschreiblich. Tosende Wassermassen unter uns, wir mit den Rotorblättern in der aufsteigenden Gischt über dem „**Teufelsrachen**“, wie in einem Tunnel wurden die unzähligen Regenbogen durchflogen, eine fast unwirkliche Naturkulisse bot sich und dar.

Wir waren uns einig, mit Worten würden wir diese Eindrücke zu Hause nicht ausreichend schildern können!



An unserem letzten Abend in dem tollen Hotel an den Fällén wurde eine unvergleichliche **Samba-Show** veranstaltet. Wir nahmen an dieser Veranstaltung gerne teil und freuten uns 2 Stunden an den Darbietungen der Tanzgruppe, welche in bezaubernden Kostümen auf der Bühne erschien. Es war ein richtig romantischer Abend und für uns ein besonderer Abschied von den Fällén.

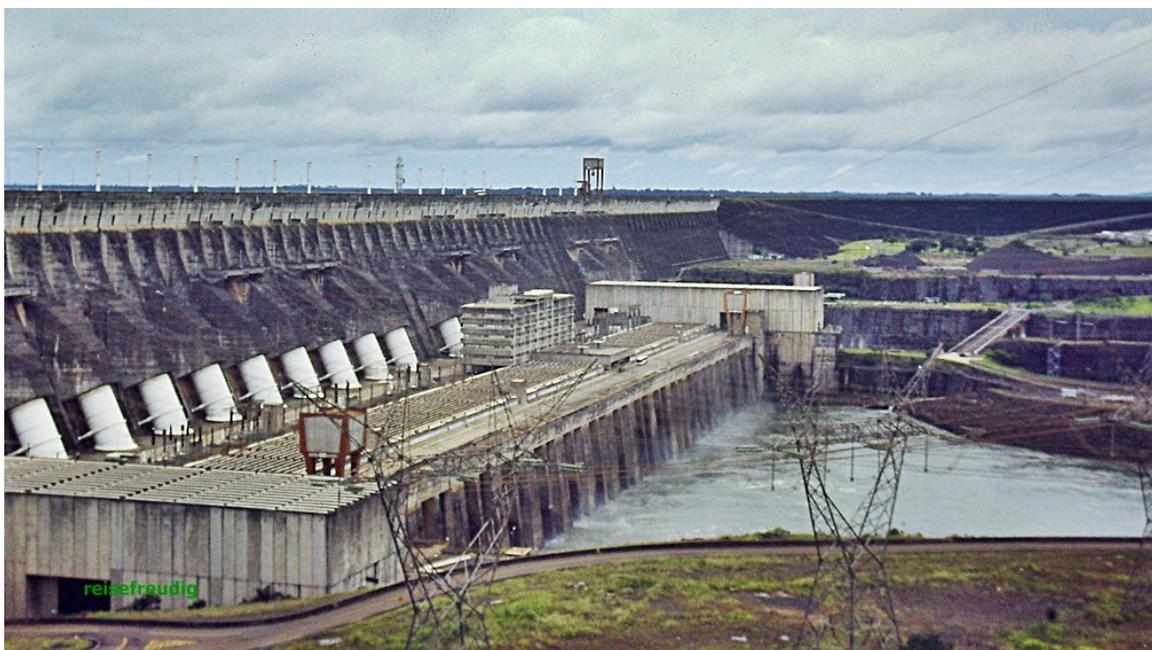


Noch vor dem Abflug nach **Rio de Janeiro** führen wir zum überdimensionalen Staudamm von **ITAIPU**, der unvorstellbare technische Ausmaße hat und besichtigten diesen im Zuge einer guten Führung über Stunden:

Das Kraftwerk liegt am **Rio Parana**, einem Grenzfluss zwischen **Paraguay** und **Brasilien**, **3 km lang** ist die Staumauer, an der **Sohle 300 m**, an der **Krone 25 m** breit. **166 Meter** hohes Wasser staut sich vor der Mauer, der Stausee ist **1.400 km lang**. Mit einer Geschwindigkeit von 60 km/h fällt das geleitete Wasser **112 m tief in 18 Druckrohre**, die je einen Durchmesser von **10,5 m** aufweisen, auf die bereits **14** errichteten Turbinen.

Das Kraftwerkes wurde am **5. Mai 1984** in Betrieb genommen.

**12.000 Menschen** fanden hier eine Arbeit. **18 Milliarden US-Dollar** kostete dieses gigantische Projekt. Der damit erzeugte Strom deckt den Bedarf von **Paraguay zur Gänze** und den Bedarf an Strom von **Brasilien und Argentinien zu 60 %** .



14 riesige Abflusskammern regeln den Überlauf. Der Staudamm befindet sich zur Hälfte in Paraguay und zur Hälfte in Brasilien. Ein Durchbruch dieses Dammes würde das Ende Argentinien bedeuten.



Am Abend flogen wir von **Iguazu** nach **Rio de Janeiro**. Der CheckIn war einfach, da wir die Bordkarten schon am Tag vorher bestellt hatten. Nach dem Start ein letzter Blick auf den **Rio Iguazu**. Knapp 2 Stunden später Landung im stark bewölkten **Rio de Janeiro**.



## **Republica Federativa do BRASIL**

wie Brasilien korrekt bezeichnet wird ist mit einer Fläche von 8 ½ Millionen qkm der fünftgrößte Staat der Erde und hat gegenwärtig an die 210 Millionen Einwohner.

Zwei Tage bevor im November 1807 die Truppen Napoleons den portugiesischen König in Lissabon, **Dom Joao VI**, der französischen Macht unterwerfen wollten, war dieser mit seiner Familie, dem Kronschatz und über 2000 Personen seines Hofes unter britischem Schutz nach **Brasilien** gesegelt.

Die Kolonie erhielt unter seiner Herrschaft den gleichen Status wie im Mutterland und 1822 wird der Sohn von **Dom Joao als Pedro I.** Kaiser eines unabhängigen **Brasilien**. Unter seinem Sohn **Pedro II.** erfährt das Land großen Aufschwung.

**Rio de Janeiro war von 1783 – 1960 Hauptstadt von Brasilien.** Nachfolgend wurde die neue Hauptstadt in **Brasilia** errichtet.

Zwischen der Küste und der **Serra de Mar** liegt eine bis 50 km breite Ebene.

Den portugiesischen Seefahrern erschien sie als eine Flussniederung, die **Guanabarabucht** hielten sie für eine mächtige Flussmündung, und da sie diesen „Fluss“ am **1. Januar 1502** entdeckten, gaben sie ihm den Namen **Rio de Janeiro** (Januarfluss).



Am Westufer der Einfahrt in die **Guanabarabucht** legten die Portugiesen nach Vertreibung der Franzosen, **1565**, die Stadt **Sao Sebastiao do Rio de Janeiro an**. Die Erhebung **Rios** zur alleinigen **Hauptstadt Brasiliens** im **Jahre 1763** leitete die Periode einer stürmischen Ausweitung ein, die noch heute nicht zum Abschluss gekommen ist. Die Stadt zählt heute mit den Vororten bereits fast 8 Millionen Bewohner.

Die Stadt hat riesige Probleme die Kriminalität ist nicht einzudämmen und für Touristen immer wieder auch gefährlich. Die Inflation schreitet jährlich voran. Viele Präsidentenwahlen und die zahlreichen nachfolgenden Justizverfahren „zerreißen“ fast die Stadt und auch das Land.

Doch wir sind nur als Touristen gekommen und wollen die Schönheiten dieser so geschichtsträchtigen Stadt sehen, besuchen und in Bildern festhalten.



## Rio de Janeiro „lebt“ heute von zwei Blicken:

Dem Blick vom **Pao de Acuar – dem Zuckerhut** und vom **704 m hohen Corcovado**. Durch die Tausenden von Kraftfahrzeugen, die sich wie ein Wurm durch die Stadt bewegen steht ständig eine Dunstglocke über der Stadt.

Als Fotomotiv ist **Rio de Janeiro** jedoch noch immer „unschlagbar“. Auch der jährlich veranstaltete **Karneval im Februar** zieht Tausende Touristen an.



An der **Copacabana** ist eine starke Strömung, der ganze Strand wurde im Lauf von 50 Jahren aufgeschüttet, schwimmen ist nicht ratsam. Alle Strände sind frei zugänglich. Wir fuhren in Richtung **Ipanema**, blauer Himmel und plötzliche Regenschauer lösten sich ab, die Autos stauten. Auf einer zweispurigen Autobahn, die **1950 erbaut** wurde, fuhren wir am Meer entlang, immer wieder führten Tunnel durch die Granitfelsen.



Frisch gestärkt nach einem voluminösen Mittagsbuffet in der **Churrascaria „Barra Grill“** fuhren wir zum **Marakana Stadion**, dem Nationalstadion von Rio de Janeiro.

Es wurde 1950 erbaut und ist das größte Stadion der Welt. **200.000 Besucher haben Platz**, aus Sicherheitsgründen werden jetzt nur mehr **135.000 Besucher** eingelassen.

**Harald u Josef** wurden zu „kleinen Buben“, als sie die Namen und Fußabdrücke berühmter Fußballspieler, wie **Pele, Didi, Vava, Carincha** usw...auf Platten im Boden eingelassen, in der Eingangshalle bewundern konnten.

Mit dem Lift fuhren wir zur obersten Terrasse und hatten einen tollen Blick über das ovale Riesen – Stadion, die obersten Reihen sind gedeckt.

Wir haben viele Erinnerungsbilder davon mitgenommen.





Wir fahren nun durch das **Zentrum von Rio**, vorbei an vielen Hochhäusern, wo Banken, Büros und Geschäfte untergebracht sind. Entlang des Strandes fahren wir zurück zur **Copacabana** und **unserem Hotel**, welches sich direkt an der Strandstraße befindet.



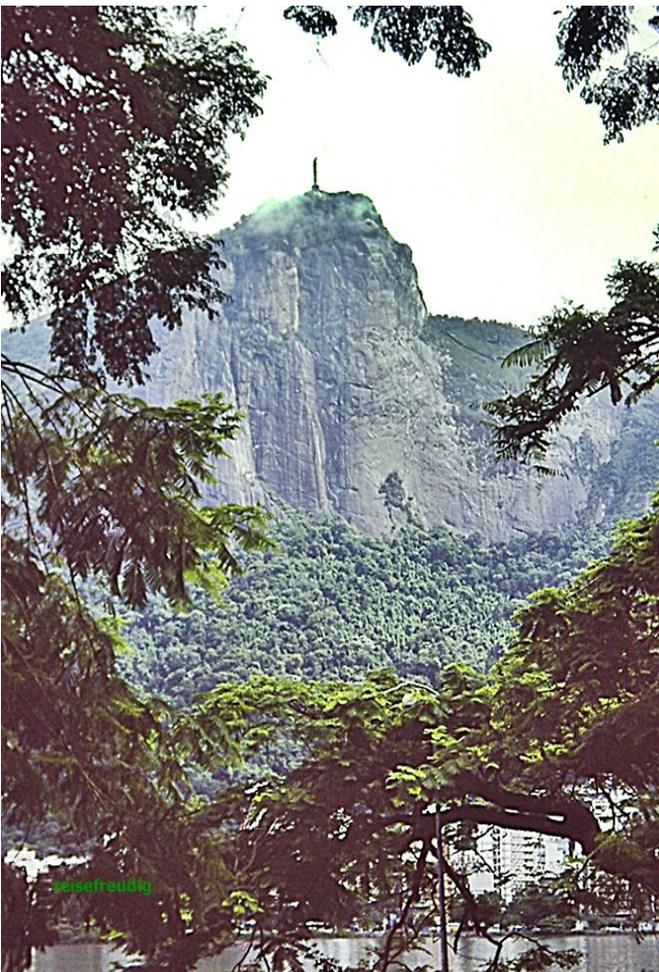
Am Abend bummelten wir entlang der **Copacabana**. Die Stadtverwaltung hat viel für eine sichere Stadt getan und so sind ca alle 100 Meter **zwei Polizeiautos** mit blinkendem **Rotlicht** am Fußgängerweg vor den Restaurants auf der Copacabana postiert. Der ganze Strand ist mit Flutlichtanlagen taghell beleuchtet.



Heute morgen war es bedeckt, aber es regnete nicht. 9 Uhr Abfahrt vom Hotel, es hatte 24 Grad. Gleich Fotostopp an der **Copacabana**, wir fahren jetzt zum **Corcovado**.



Zur Spitze des **704 m** hohen **Corcovado** führt entweder eine Straße, die sich spiralförmig durch den Wald schlängelt, oder eine Eisenbahn. Bereits **1884** wurde eine dampfbetriebene Bergbahn in Betrieb genommen, die **1910** zu einem **ersten Elektrozug in Brasilien** umgebaut wurde. Die Bahntrasse führt durch dichten Dschungel des **Tinjuca-Nationalparks**, vorbei an hohen Bäumen und tiefen Abgründen. Manchmal blinzelten ein paar Sonnenstrahlen durch das dichte Blätterdach, aber als wir oben ankamen, hüllte dichter Nebel alles ein.



Seit **1931** breitet die **38 m** hohe **Christusstatue** ihre Arme weit über die Stadt aus. Die ausgebreiteten Arme erstrecken sich über **29 m**, das Gesamtgewicht beträgt **1145 Tonnen**, ein Werk des brasilianischen Künstlers **Silva Costa**.



Wir standen an der Brüstung der Aussichtsterrasse, blickten Richtung **Zuckerhut**, aber er und die Stadt verbargen sich fast im dichten Nebel. Zum Glück hatten wir 45 Minuten zur Verfügung und unser Warten wurde belohnt.

Langsam wurde es heller, erst sah man nur Teile der Stadt, dann konnten wir den erhabenden **Panoramablick über ganz Rio de Janeiro** genießen.

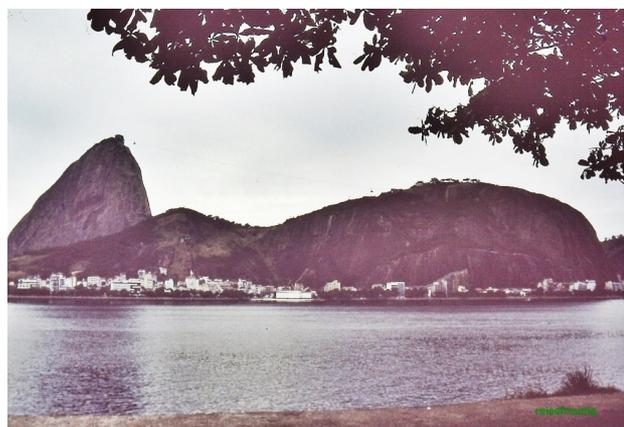
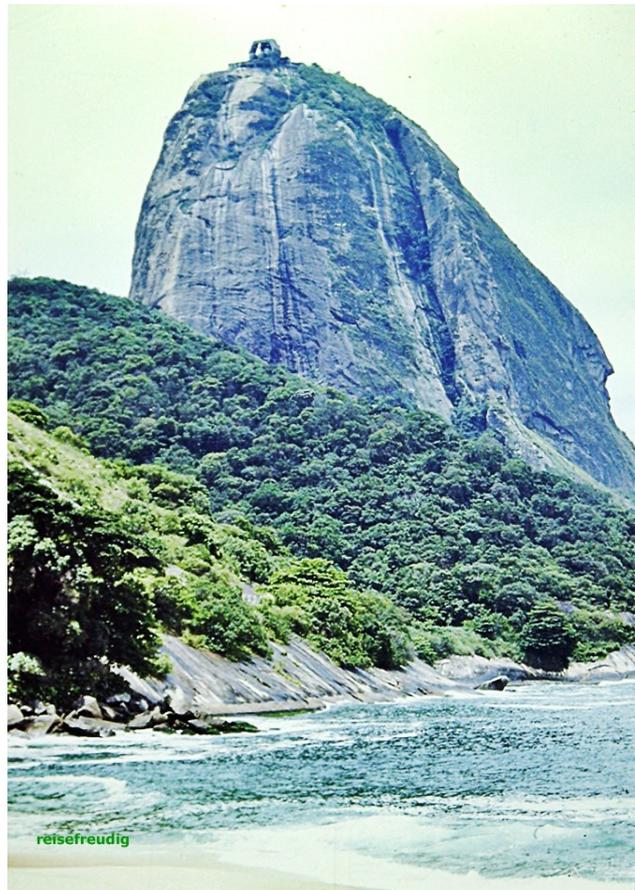
Man sieht den **Zuckerhut**, die Bucht von **Guanabara** mit der **14 km langen Brücke nach Niterol**, links daneben die Hochbauten des Zentrums, am Fuße des **Corcovado** breiten sich die reicheren Wohnbezirke aus, die Strände von **Leblon, Ipanema und Cocacabana**, sowie der Binnensee **Rodrigo de Freitas** mit der Pferderennbahn.

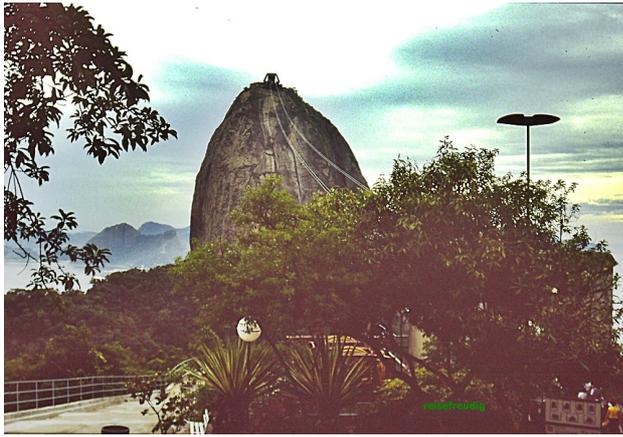


Dann fahren wir mit der Bahn wieder hinunter und mit dem Bus weiter zur Lagune. Der **Corcovado** hüllte sich wieder in Nebel und wir fahren Richtung **Zuckerhut**. Es war viel Verkehr, in **Rio** gibt es mehr als 5 Millionen Autos. Es hatte 27 Grad, die Sonne kam durch.

Vom **Rot-Strand**, so benannt weil die Portugiesen in dieser Bucht Wale abschlachteten und das Wasser vom Blut rot gefärbt war, hat man einen schönen Blick auf den Berg **Urka**: höchster Punkt der Seilbahn auf den **Zuckerhut**.

Vom Gipfel des **Zuckerhutes** hat man den besten Ausblick auf Strände und Stadt. Wir fotografierten in alle Richtungen, obwohl die Sicht nicht immer klar war, das Wetter änderte sich immer wieder.

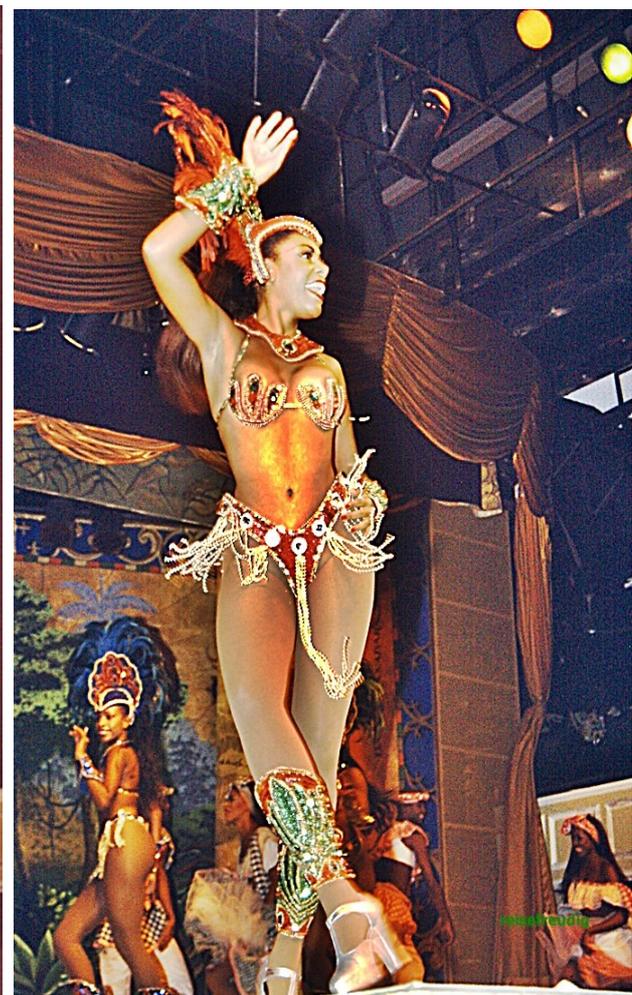




Nach so vielen Stadt- u Bergbesichtigungen war es inzwischen früher Abend geworden und wir begaben uns zur **Plataforma**, ein Theater, wo ganzjährig eine **Samba-Show** zu sehen ist, zuerst wurden wir mit Tänzerinnen am Eingang fotografiert, doch nur wenige kauften am Ende diese Fotos. Die Interesse dazu hielt sich in der Gruppe in Grenzen.

Nachdem wir unsere Plätze eingenommen hatten traten Gruppen von Ureinwohner auf, die dann von „Portugiesen“ gefangen genommen wurden. Es folgten Akrobaten, die unter rasanter Trommelmusik nur so über die Bühne „flogen“.

Endlich kam die Gruppe mit fesch gekleideten Tänzerinnen und bewegten sich vorteilhaft im **Samba- Rhythmus**. Es wurde ein durchaus stimmungsvoller Abend, der erst spät nachts zu Ende ging. Nach einem „Absacker“ in der Bar des Hotel machten wir uns auf, die Koffer für unsere Abreise am nächsten Morgen fertig zu stellen.





Ein strahlend schöner Tag, blauer Himmel und Sonnenschein. Um 9 Uhr traten wir unseren Transfer zum Flughafen an. Wir flogen von **Rio de Janeiro** vorerst nach **Sao Paulo**, wo uns der Bus abholte und uns ins Badehotel nach **Guaraja** transferierte.



Um 20 Uhr Ankunft im Hotel **Casa Grande**, eine große Hotelanlage, jedoch mit sehr schönen, großen Zimmern, welche alle im Stil eines spanischen Kolonialbaues eingerichtet waren.

Am nächsten Morgen erwartete uns ein unglaublich weitläufiger und sehr gepflegter Sandstrand, nur sanft rollten die Wellen ans Ufer.

So ließen wir eine Woche lang unsere so große Reise, welche uns durch viele Staaten Südamerikas geführt hatte, mit Spaziergängen am Strand und viele Stunden im warmen Wasser des Meeres einfach ausklingen.



Nach ruhigen Tagen, entspannt und braungebrannt von der Sonne **Brasiliens** verließen wir eine Woche später die **Costa Verde**.

Wir flogen von **Sao Paulo** erstmals nach **Rio de Janeiro** zurück, von wo aus es mit einem Jumbo der LH nach **Frankfurt** und anschließend mit einem Airbus weiter nach **Wien** ging.



Noch auf dem Flug über den Atlantik, machte ich einen Blick zurück.....  
“**rechts von Indien, ganz nah beim irdischen Paradies, waren wir gewesen**“,  
**lg reisefreudig**